

Buchtipps

Regina Oehler (Hrsg.)

Gesundheit neu denken

– Ein Lesebuch mit Anregungen und Anleitungen



Verlagsgruppe BELTZ 2013, 314 Seiten, € 16,95, ISBN 978-3-407-85982-2

Unser gesamtes Medizinsystem ist bekanntlich kein Gesundheits- sondern ein Krankheitswesen. Gesundheitsängste stehen in der Hierarchie der Ängste an oberster Stelle, Gesundheit gilt vielen Menschen höchstes Gut. Deswegen müssen wir uns fragen, wie ein Gesundheitswesen aussehen soll, in dem es konsequent um Gesundheit geht. Denn wenn es um die harte ökonomische Wirklichkeit geht, zählen andere Dinge: das Geld, der Markt, die Mobilität, das berufliche Fortkommen mit allen folgenden Belastungen am Arbeitsplatz und im Familienleben. Gesundheitsförderung findet im Labor eines Fitness-Studios statt, unter weiter rücksichtslosem Umgang mit den Ressourcen. Gesundheit wird zur Ware, käuflich, einklagbar. Ist Gesundheit so einfach zu haben? Kümmern wir uns wirklich um unsere Gesundheit?

Wir können selbst viel für die Gesundheit tun, denn wir sind „begabt dazu, gesund zu sein“, ohne freilich aus der Gesundheit einen Götzen zu machen – so der Vorspann des von Regina Oehler, Neurobiologin und Publizistin, zu dem von ihr herausgegebenen Buch mit Beiträgen vieler namhafter Autoren, früheren wie heutigen. Es ist hervorgegangen aus der Konzeption für das Funkkolleg Gesundheit des Hessischen Rundfunks, welches ab dem 2. November 2013 in 26 halbstündigen Folgen ausgestrahlt wird (www.funkkolleg.de).

Die Anthologie enthält alte und neue Texte von Ärzten, Psychologen, Hirnforschern, Historikern, Ethikern, Soziologen und Theologen, zwischen die Gedanken von Friedrich Nietzsche eingestreut sind: Dieser immer kränkelnde und kranke Philosoph bringt in seiner lakonischen Art viele Fragen auf erstaunliche Art auf den Punkt, ebenso wie die hintergründigen Gedichte des

2006 an Krebs verstorbenen Robert Gernhardt, die den Leser in die Rolle und Sichtweise des Patienten versetzen.

Der erste Teil mit Beiträgen der Wissenschaftspublizistin Claudia Eberhard-Metzger, dem Philosophen Wilhelm Schmid, dem Radiologen und Publizisten Dietrich Grönmeyer, dem Sozialpsychiatern Klaus Dörner, der Evolutionsbiologin Marlene Zuk und dem Neurobiologen Gerald Hüther und dem Molekularbiologen Detlev Ganten widmet sich der Frage, warum Menschen gesund sind. Dies sei wichtiger als die Frage, warum sie krank werden. Bedrohungen aus der Natur haben zu wirksamen Abwehrmechanismen geführt, und die Anpassungsfähigkeit von Körper und Geist an wechselnde Herausforderungen ist groß. Die salutogenetischen, gesunderhaltenden Kräfte sind stark und verdienen Unterstützung; sie sollten mehr im Focus stehen als die Pathogenese.

Über dem zweiten Teil steht die provokative Frage, ob unser Gesundheitssystem krank macht. Die Antwort ist ein eindeutiges „Ja“. Einleitend erläutert der Psychologe Gerd Gigerenzer vom MPI für Bildungsforschung die Hauptgefahren der Medizin: Defensivmedizin, die den Arzt vor dem Patienten schützen soll. Man macht unter Umständen belastende Diagnostik und Therapien lediglich, um sich vor Unterlassungsvorwürfen zu schützen: „Niemand wird je wegen Überbehandlung verklagt“. Dass eine geschlechtsspezifische Forschung zu Ungunsten der Frauen schlichtweg unterschlagen wird, erläutert die Internistin Alexandra Kautzky-Willer: der Mann ist in der Forschung das Maß aller Dinge. Die hohe Kunst der Risikokommunikation mit ihren Fallstricken erläutert Gerd Gigerenzer und tritt den Nachweis an, dass der falsche Umgang mit Zahlen und Statistiken ein wichtiges angstzeugendes und damit pathogenes Instrument ist. Mit dem Januskopf einer „personalisierten Medizin“ beschäftigt sich Barbara Prainsack: nicht jedes Wissen ist notwendigerweise ein Segen. In China wurden die Ärzte bezahlt, wenn der Patient gesund blieb, wie Dietrich Grönmeyer

ausführt, und auf den ursprünglichen, verloren gegangenen Wortsinn des „Therapierens“ hinweist: pflegen, behandeln, bedienen.

Der dritte Teil befasst sich mit dem schwierigen Thema der Ausschlussdiagnose Gesundheit. Beiträge von Klaus Lieb zur Leistungssteigerung, „Hirndoping“, von Tobias Eichinger zum „Anti-Aging“ werden gefolgt von Klassikern wie Susan Sonntag („Krankheit als Metapher“), Ivan Illich („die etablierte Medizin hat sich zu einer ernststen Gefahr für die Gesundheit entwickelt“) und Victor von Weizsäcker zur ärztlichen Grundhaltung in der Leib-Seele-Frage.

Für den letzten Teil mit dem Titel „Gesund werden – gesund bleiben“ wurden Texte ausgewählt, die die Gesundheit erhaltenden Aspekte des menschlichen Miteinander betonen, von den zwischenmenschlichen Beziehungen bis zur Gesundheitsbildung: Der Patient selbst ist der Arzt, der Arzt ist nur Helfer. Patientenkompetenz lautet das Schlagwort, aber nicht nur besser informierte Patienten, sondern auch mutigere Ärzte braucht das Land.

Die Anthologie ist ein guter Überblick über die Werke namhafter Denker und Kritiker, die sich mit Gesundheit und dem Gesundheitswesen beschäftigen: „Deutschlands klügste Köpfe zum Thema Gesundheit“. Diese wesentlichen Texte ersparen dem Leser, sich mit den teils umfangreichen und verstreuten Monographien der vielen Autoren zu beschäftigen, aber machen auch neugierig auf mehr: es wird spannend werden, wie sich der durch das geplante Funkkolleg in die Öffentlichkeit getragene Diskurs auswirken wird – folgenlos wird er nicht bleiben. Einzig das Thema „Interessenskonflikte“ erfährt bei der Betrachtung des Gesundheitssystems nicht die nötige Beachtung. Ich wünsche dem Buch bei Patienten, Pflegenden und Ärzten eine weite Verbreitung.

Dr. Stephan Heinrich Nolte
Kinder- und Jugendarzt
Alter Kirchhainer Weg 5
D-35039 Marburg/Lahn
+49 6421 162266
shnol@t-online.de
www.nolte-marburg.de

Red.: ReH